

04/14

Inhalt

interview

- 6 Teamarbeit und Kompetenz im Fokus der AG kardiologisches Assistenzpersonal**
Interview mit Suzan Yamuti, Wien

originalarbeit

- 9 Ernährungszustand von Kindern im Ampipal Hospital, Gokha, Nepal**
Sylvia Janich, Susanne Dittrich, Babu Ram Giri, Sabine Hussack, Joachim Kugler, Dresden

pflegepraxis

- 20 Onkologie: Tumorboard: Mehrwert durch Standardisierung**
Stefan Smyczko, Großrussbach
- 24 Hygiene: Hygienischer Umgang mit Harnwegskathetern**
Hardy-Thorsten Panknin, Wien
- 26 Aktuell: Pflege fördert Adherence; Was bei Fatigue hilft**
- 28 Intensivpflege: Kulturelle Aspekte der Begleitung am Lebensende**
Dr. Ingrid-Ulrike Grom et al., Dresden
- 35 Aktuell: Große Risiken und Kosten für die afghanische Bevölkerung**

pflegebildung

- 36 „Sehen im Alter“; 100 Jahre „Diplomierte Krankenpflege“**
- 37 Master-Studium in Tirol**
- 38 Cura 2014: Die Preisträger-Projekte 2014**

freizeit & leben

- 44 Kunstausstellungen in Berlin; JazzFestWien 2014**

- 2 Panorama**
- 19 Impressum**
- 46 Produkte**
- 48 Veranstaltungen**

Potential vorhanden

Zum ersten Mal wurde heuer im Rahmen des PflegeManagementForums der Pflegemanagement-Preis cura vergeben. Dabei fällt auf, dass zwei der drei im Bereich Akutpflege vergebenen Preise an Projekt gingen, die sich mit einem erweiterten Kompetenzbereich der Pflege beschäftigen und diese auch bereits erfolgreich umgesetzt haben.

In St. Pölten wurde eine interdisziplinäre Entlassungsstation nach dem Konzept einer „Nurses-only“ Station eingerichtet. Nach der intensiven medizinischen Behandlung entscheidet die Pflegeperson aufgrund der Faktenlage und evidenzbasierter Instrumente über die Verlegung der Patienten auf die interdisziplinäre Entlassungsstation. Die medizinische Entlassungsbegutachtung erfolgt vor der Entlassung durch die Fachabteilung. Die Patienten und ihre Angehörigen werden in den Pflegeprozess eingebunden, der Patient kann seinen Tagesablauf individuell gestalten und ist bei der Entlassung besser auf den normalen Alltag vorbereitet. Gleichzeitig können Akutbetten effizienter belegt werden und die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter ist größer, wie eine Befragung gezeigt hat.

Am LKH Salzburg erfolgte im nun ausgezeichneten Projekt die Delegation parenteraler Arzneimittelapplikationen im Sinne des § 15 GuKG an Angehörige des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege. Eine Schulung des gehobenen Dienstes an 15 Universitätskliniken am LKH Salzburg stellte die Qualität der praktischen Durchführung der Tätigkeiten als auch die Kenntnis der berufs- und dienstrechtlichen Rahmenbedingungen und der Grundlagen der parenteralen Arzneimittelapplikation sicher. Zusätzlich zur höheren Kosteneffizienz und Patienten- sowie Mitarbeiterzufriedenheit, ergab sich eine bessere Qualität der ärztlichen Anordnung hinsichtlich ihrer Durchführung/Lesbarkeit und insgesamt eine höhere Arzneimittelsicherheit.

Das Potential, das das GuKG bietet, ist also noch lange nicht ausgeschöpft

meint Ihre

Verena Kienast
verena.kienast@springer.at